

Kasseler Lektorenpredigt
Haus- und Lesegottesdienst
78. Jahrgang Nr. 33 - Jubilate (weiß) - 11.05.2025
Predigttext: Spr 8,22-36 (I.Reihe)

Wochenspruch: Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. (2.Kor 5,17)

G.: Komm, Heiliger Geist (EG 156)

L.: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

G.: Amen.

L.: Unsere Hilfe kommt von dem Herrn,

G.: der Himmel und Erde gemacht hat.

L.: Begrüßung: Am heutigen Sonntag „Jubilate“ sind wir eingeladen zur Freude über den Schöpfer und die Natur, die er uns als Lebensraum geschenkt hat und in der er alles weise geordnet hat. Wir hören von der Weisheit, die schon vor Beginn der Schöpfung bei Gott war und alles mitgewirkt hat und die Menschen ruft, auf ihre Mahnungen zu hören.

G.: Wie lieblich ist der Maien (EG 501,1-3)

L./G.: aus Ps 34 (EG 718 im Wechsel)

G.: Ehr sei dem Vater

L.: Die wir das Leben wollen
und so viel Ungelebtes in uns tragen;
die wir das Leben lieben,
doch manchmal wie leblos erstarren
in Fragen und Sorgen und Angst;
die wir bei dir Leben suchen,
wir bitten dich:

G.: Herre Gott, erbarme dich

L.: Gott hat es gesagt,

und es gilt:

dass wir Anteil haben sollen
an seinem Leben.

Wir singen:

G.: Ehre sei Gott in der Höhe

L.: Lasst uns beten:

Wir danken dir, Gott, für die Zeiten,
in denen wir lachen, frei aufatmen
und mutig sein können.

Stärke uns, Gott, in den Zeiten,

in denen uns das Lachen vergeht,
wenn wir unter der Last des Lebens leiden.

Führe uns dann heraus
aus Trauer zur Freude,
aus Angst zur Hoffnung,
aus Tod zum Leben.

G.: Amen.

L.: Wir hören als Schriftlesung Auszüge aus dem ersten Schöpfungsbericht der Bibel mit dem Schwerpunkt auf der Erschaffung des Menschen.

L.: Lesung 1.Mose 1,1-4a.(4b-25).26-28.(29-30).31a.(31b); 2,1-4a

Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren. Halleluja!

G.: Halleluja

L./G.: Glaubensbekenntnis – Amen.

G.: Gott gab uns Atem, damit wir leben (EG 432,1-3)

Predigt zu Sprüche 8,22-36 (Textlesung später)

Liebe Gemeinde,
wir hören als Predigttext nun einen weiteren Schöpfungsbericht, der ganz andere Schwerpunkte setzt. Da geht es nicht darum, dass die Menschen die Schöpfung beherrschen und sie sich untertan machen sollen, sondern es geht um die Weisheit, die der ganzen Schöpfung innewohnt und sie von Anbeginn mitgestaltet hat. Diese Weisheit zu erkennen und nach ihr zu handeln, schafft Leben, sie zu ignorieren, zerstört es.

- Textlesung 1: Spr 8,22-31 -

Das Lied der Weisheit lädt uns ein zum Staunen und Genießen. Wann ist in der Bibel schon einmal von Spiel und Lust die Rede? Das fröhliche Spielen der Weisheit erinnert an unbeschwerte Kindheitstage auf der Schaukel. Wir fühlten uns frei, als könnten wir fliegen. Oder wir denken an eine Wanderung im Frühling, wenn die Natur voller Aufbruch und Verheißung steckt. Die Sonne scheint, die Vögel zwitschern, die Bienen summen, weil alles wieder grünt und blüht.

Die ganze Welt erscheint jung, unschuldig und friedlich. Das Leben ist schön. – Ach, könnte es doch immer so sein!

Auch die übrigen Jahreszeiten haben ihre Reize: das Schwimmbad für die Kinder im Sommer, dazu ein Eis oder ein kühles Getränk. Die Ernte im Spätsommer, die prallen Früchte und bunten Blätter im Herbst. Und auch der Winter mit Schnee und Eis hat seine Reize. Beobachten Sie mal die Kinder, wenn die ersten Schneeflocken fallen! Der Jahreskreis in der Natur bietet viele Anlässe zum Staunen und, wenn wir sie als Schöpfung Gottes ansehen, auch viele Gründe, Gott zu loben und zu danken für solch wunderbare Vielfalt. Wenn wir mit offenen Augen und wachen Sinnen unsere Natur erleben, sehen wir auch immer wieder das Spielerische, die Lust an der bunten Vielfalt alles Lebendigen!

Aber - leider gibt es ein „Aber“ im Schöpfungslied der Weisheit:

Was wir tun oder unterlassen, hinterlässt Spuren in Gottes wunderbarer Schöpfung und hat Konsequenzen für uns und alle anderen Lebewesen. Wer die Weisheit ignoriert, hat ausgespielt, verfehlt das Leben.

Mahnend und flehend ertönt darum das Schöpfungslied der Weisheit im letzten Teil:

- Textlesung 2: Spr 8,32-36 -

Im Jahr 1958 erklärte die Regierung der Volksrepublik China den Spatzen den Krieg. Sie galten als große Ernteschädlinge. Mit der Beseitigung der Spatzen wollte man die Ernährungslage im Land verbessern. In einer groß angelegten Kampagne wurden die Tiere durch fortwährenden Lärm immer wieder aufgescheucht, bis sie schließlich so erschöpft waren, dass sie tot zu Boden fielen. Aber auch Nester wurden zerstört, mit Gewehren, Zwillen und Steinschleudern auf Spatzen geschossen. 600 Millionen Chinesen gingen auf Spatzenjagd. Nach drei Tagen sollen rund 3 Milliarden Spatzen getötet worden sein. Stolz präsentierte man ganze Wagenladungen voller toter Vögel.

Damals ahnte noch niemand, dass man sich damit eine Hungerkatastrophe im Folgejahr eingehandelt hatte: Zur Aufzucht ihrer Jungen vertilgen die Spatzen auch eine Menge Insekten, die nun ungehindert die Ernte schädigen konnten. Dazu kam noch eine Heuschreckenplage über das Land, und in der Folge gab es eine Hungersnot.

Die Menschen hatten geglaubt, einen klugen Plan zu befolgen und hatten die komplexen Zusammenhänge in der Natur nicht geahnt oder nicht berücksichtigt. Unkenntnis und Ignoranz gegenüber der Weisheit, die Gottes Schöpfung innewohnt, gab und gibt es aber nicht nur damals in China.

Es liegt nicht an unseren Ohren, wenn wir das Lied der Lerchen im Frühling seltener hören und das Summen und Brummen der Bienen und ihrer Kollegen schwächer klingt. Es ist kein Grund zur Freude, wenn nach einer Autofahrt im Frühjahr oder Sommer kaum noch Insektenreste von der Windschutzscheibe geputzt werden müssen.

Wir könnten, wenn wir wollten, jeden Tag von bedrohten Arten, Insektensterben und den Bedrohungen durch den Klimawandel hören und lesen. Aber viele wollen das alles nicht mehr hören und verschließen Augen und Ohren vor wissenschaftlichen Erkenntnissen. Landwirte fühlen sich angegriffen, andere sehen ganz allgemein ihren Lebensstil in der Kritik und weigern sich, auf etwas zu verzichten oder sich Dinge verbieten zu lassen.

Auch Wohlmeinende, die sich im Alltag um einen schonenden Umgang mit der Natur bemühen, fühlen sich überfordert und resignieren angesichts der Übermacht wirtschaftlicher Interessen und globaler Machtstrukturen.

Wo ist die Leichtigkeit, das Spiel, die Lust der Weisheit an den Menschenkindern? Warum hören wir ihre Stimme nicht? Kann sie uns helfen, Kraft geben, Hoffnung machen? Die Weisheit selbst zeigt uns einen Weg: Sie wohnt bei der Klugheit und weiß guten Rat zu geben. Sie tritt ein für Recht und Gerechtigkeit und gegen Korruption und stellt den Wert des Lebens über Geld und Gold. Gerade dadurch bringt sie Wohlstand und Wohlergehen für alle, die ihr folgen (vgl. Spr 8,1-21).

Die gute Nachricht ist, dass die Weisheit sich finden lässt. Der Schöpfer mit seiner Weisheit an der Seite gab uns einen Verstand und ein Herz. Wir haben Wissenschaft und Religion und Ethik daraus entwickelt. Wir sind also bestens ausgerüstet, um unser Leben und unsere Lebensgrundlagen als Menschengemeinschaft und als Lebensgemeinschaft auf dem Planeten Erde zu meistern.

Die beste Nachricht aber ist, dass der Schöpfer seine Menschenkinder liebt und ihnen immer wieder Impulse gibt, wenn sie in Gefahr sind, das Leben zu verfehlen.

Er gab uns Menschen Gebote für das Zusammenleben, sandte seine Propheten und sandte uns schließlich auch Jesus Christus, damit wir auf der Spur des Lebens bleiben und die Verbindung zum Schöpfer der Welt und zum Vater der Menschenkinder behalten.

Seine Weisheit traut uns zu, dass wir weise werden und weise handeln. Amen.

G.: Schenk uns Weisheit (EGplus 127,1-4)

L.: Lasst uns beten:

Gott, von dir, zu dir und durch dich sind alle Dinge.

Ich bitte dich:

Öffne meine Augen für die Fülle des Lebens,
dass sich mir im Kleinen das Große offenbare,
dass ich am Teil das Ganze erkenne
und über dem Vorläufigen das Endgültige ahne,
dass ich in dieser Welt deine Schöpfung sehe.

Gott, ich bitte dich:

Öffne meine Augen für die Fülle des Lebens,
dass ich die Kostbarkeit des Augenblicks empfinde
und die Einmaligkeit von Freundschaft und Liebe,
dass ich es wie ein Wunder erfahre,
als dein Geschöpf ich selbst zu sein
und als einzelner Gemeinschaft zu haben.

Gott, ich will nicht mehr achtlos und gleichgültig sein.

Ich will aufhören, mich an Nichtiges zu klammern
oder an Leeres zu verlieren.

Ich will mich loslassen und offen werden
für alle Geheimnisse deiner Wirklichkeit -
und mich in dir finden.

In der Stille bringen wir vor Gott, was uns ganz persönlich auf dem Herzen liegt:...

Und gemeinsam beten wir mit Jesu Worten:

L./G.: Vater unser

G.: Segne uns mit der Weite des Himmels (EGplus 39,1-3)

L.: Segen

G.: Amen, Amen, Amen.

Aus der Werkstatt der Predigtschreiberin

Die ganze Schöpfungsgeschichte nach 1. Mose 1-2,4a wäre als Schriftlesung sehr lang, daher sind in der Agende viele Verse in Klammern gesetzt und sind damit nicht unbedingt zur Lesung vorgesehen. Dann liegt der Schwerpunkt auf der Erschaffung der Menschen. Ich empfehle, falls man die Kurzfassung des Textes liest, von den eingeklammerten Versen

unbedingt noch die Verse 20-25 hinzuzunehmen, um das Eingebunden-Sein des Menschen in die Gemeinschaft der Lebewesen deutlich zu machen.

Der Predigttext enthält zwei Abschnitte, die in der Predigt auch einzeln verlesen und betrachtet werden: Die Verse 22-31 enthalten das Lied der Weisheit, die ihre Mitwirkung bei der Schöpfung selbst beschreibt, die Verse 32-36 zeigen die Rolle der Weisheit für die Gegenwart der Menschen auf.

Über die Kampagne zur Vernichtung der Spatzen in China kann man im Internet zahlreiche Informationen finden.

Meine Darstellung beruht auf einem Online-Artikel aus Spiegel-Geschichte von Stefan Reich am 16.03.2020: „Mit Kanonen auf Spatzen. Als China gegen Vögel in den Krieg zog“.

Diesen Gottesdienstentwurf schrieb Pfarrerin Andrea Kaiser, Kirchstraße 9, 37296 Ringgau-Netra,

Telefon (05659) 322, E-Mail: andrea.kaiser@ekkw.de
ISSN 2698-7481 (Online)